



Die Abtreibung

aus der Sicht eines Priesters und Exorzisten

Br. Christian de la Vierge OFM

IMMACULATA VERLAG

Salvete, flores martyrum,
Quos lucis ipso in limine
Christi insecutor sustulit,
Centurbo nascentes rosas.

Vos, prima Christi victima,
Grex inmolatorum tener,
Aram ante ipsam simplices
Palma et coronis luditis.

Ihr Märtyrerblüten, seid begrüßt,
ihr, die an der Lebensschwelle
Christi Verfolger abgerissen
wie knospende Rosen der Wirbelsturm.

Ihr, o erste Opfer Christi,
und zarte Herde der Geopferten,
vor dem Altare spielt ihr nun
mit Palme und Kronen in kindlicher
Einfalt.

Aus dem Hymnus *Quicumque Christum
queritis* von Aurelius Prudentius
Clemens (348–415/25), gesungen am
Festtag der Unschuldigen Kinder

Titelabbildung

Ausschnitt aus dem Altar der *Unschuldigen Kinder* in der Basilika des bayerischen Marienheiligtums und Wallfahrtsortes Altötting. Dargestellt werden die heiligen Unschuldigen Kinder, diese kleinen Märtyrer mit ihren Kronen und Palmen, erlöst durch das Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel. Der Künstler ließ sich inspirieren von obigem Hymnus wie von den entsprechenden Texten aus dem Buch der Offenbarung: Offb 5,9 und 14,1–5.

Biographische Notiz

Br. Christian de la Vierge OFM (Jean Curty) wurde 1921 in Oullins (nahe Lyon) als siebtes Kind einer christlichen Familie geboren.

Nach seiner Rückkehr aus Deutschland, wohin ihn der Krieg verschlagen hatte, trat er 1945 in das Noviziat der Franziskaner in Mâcon ein und absolvierte seine Studien in Philosophie und Theologie in Lyon. Nach seiner Priesterweihe 1951 sandten ihn seine Oberen in verschiedene Häuser des Ordens (Monaco, Korsika, Piémont). In Marseille betraute ihn der Bischof mit dem Dienst des Exorzisten, den er in Notre Dame de la Garde ausübte und ebenso in Avignon. Seit dem Jahre 2000 betreut er als Geistlicher die Klarissen in Voreppe in der Diözese Grenoble.



Wir haben das Verhalten zu beurteilen, doch Gott allein richtet die Herzen, und Er ist barmherzig jenen gegenüber, die Ihn demütig um Verzeihung bitten. Freilich läßt Gott dem Menschen die Freiheit, die göttliche Barmherzigkeit anzunehmen oder abzulehnen, sich dem göttlichen Heiland zu nähern oder sich auf immer von Ihm zu trennen ...

P. Christian de la Vierge



Br. Christian de la Vierge OFM

Die Abtreibung
aus der Sicht
eines Priesters und Exorzisten

IMMACULATA VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar

Titel der französischen Originalausgabe:
L'avortement vu par un prêtre exorciste
© Choisir la Vie-Isère

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Croatia
© 2011 by IMMACULATA VERLAG, Wien
1. Aufl.
Umschlagfoto: © Editions Bénédictines
Gesamtherstellung: Müller/Sproski
ISBN-13: 978-3-9501458-7-8

Inhalt

Hinführung	7
I Die psychologische Betrachtungsweise	
1 Die zwei Opfer jeder Abtreibung	11
2 Wege der Heilung	16
II Eine theologische Abhandlung über die Abtreibung	
1 Die Schwere der Tat	33
2 Der Anschlag auf die Vaterschaft Gottes	34
3 Die große messianische Prophezeiung	36
4 Anschläge auf die Unbefleckte Empfängnis Mariens und die Inkarnation Christi	38
5 Die Verkündigung und die Heimsuchung	40
Statt einer Schlußfolgerung	45
Biographische Notiz	47



Avignon, 23. Januar 2008

Sehr geehrte Frau,

ich habe soeben den sehr schönen Text von Br. Christian de la Vierge OFM, »Die Abtreibung – aus der Sicht eines Priesters und Exorzisten«, gelesen. Es ist wichtig, daß die furchtbaren Folgen dieses tödlichen Aktes, den die Abtreibung darstellt, bekannt gemacht werden – Folgen für das zu gebärende Kind wie für seine Mutter und seine Geschwister.

Ich wünsche diesem Text natürlich eine weite Verbreitung, denn knapp und bündig, wie er ist, wird er die Herzen zu berühren vermögen.

Ich gebe Ihnen gerne das *Imprimatur*, datiert mit dem heutigen Tag, dem 23. Januar 2008.

Ich versichere Sie, werte Frau, meines Gebets in all Ihren Anliegen, in der Kraft des Heiligen Geistes.

+ Jean-Pierre Cattenoz
Erzbischof von Avignon

Hinführung

Die folgenden Seiten erheben nicht den Anspruch, in technischer, medizinischer oder psychologischer Hinsicht eine umfassende, perfekte Abhandlung über das schmerzhafteste Problem der ABTREIBUNG zu sein. Sie geben lediglich das Zeugnis eines Priesters wieder, der aufgrund eines besonderen Betreuungsdienstes, den ihm sein Bischof übertragen hat, vielen Frauen begegnet ist, die in ihrem Herzen, in ihrer seelischen Verfassung, in ihrem familiären Verhalten und in ihrem spirituellen Leben zutiefst verwundet waren, die nicht wußten, woher die tiefen Beschwerden, die sie quälten, rührten, und die diese bisweilen okkulten Ursachen zuschrieben (Zauber, Verhexungen oder »bösen Geistern«).

Dieser Priester weiß sehr wohl um seine eigenen Grenzen¹, da er von Beruf weder Mediziner, noch Psychologe ist. Sein Dienst führt ihn zu Herausforderungen anderer Art, nämlich moralischer oder spiritueller Natur, in Bereiche, wo bisweilen der Böse

¹ Dieser Priester übte seinen Dienst in Verbindung mit Ärzten, Psychologen, Psychiatern und auch anderen Therapeuten aus.

seine Rolle spielt. Anhand von Gesprächen entdeckte ich schließlich die wirkliche und manchmal weit zurückliegende oder gar gänzlich vergessene Ursache der tiefen Beschwerden, welche das Herz und die Seele der Frauen quälen, indem sie jene in eine große moralische und seelische Niedergeschlagenheit versetzen. Die Heilung fällt – ohne die therapeutische Hilfe zu vernachlässigen – in einen anderen Zuständigkeitsbereich als den einer einfachen medizinischen Therapie. Der Zustand der Verzweiflung und Verwirrung wird sehr klar durch das Geständnis einer dieser Frauen ausgedrückt: »*Ich habe mein Kind getötet!*« Eben dies ist der ausgestoßene oder unterdrückte Schrei, der aus dem Herzen der Mutter hervorbricht, die Opfer einer Abtreibung ist, einer Abtreibung, der sie zugestimmt hat oder die sie über sich hat ergehen lassen.

Sicherlich gibt es viele Faktoren, die – ohne sie zu rechtfertigen – zur Abtreibung als scheinbarem Ausweg greifen lassen. Doch eines bleibt unwider-ruflich: die ABTREIBUNG ist der Tod eines unschuldigen Kindes, welches nur danach verlangte, geboren zu werden, um seinen Eltern Freude zu bereiten. Und auch wenn die unterschiedlichen Beteiligten an dieser TÖTUNG nicht darum wußten, so ist doch stets, wenn auch auf indirekte Weise, derjenige mit am Werk, welcher der »*Menschenmörder von Anbeginn*« ist (Joh 8,44). Denn da er selbst nicht in der Lage ist,

ein ihm ähnliches »Wesen« zu erzeugen, ist er eifersüchtig auf die Frau, die Quelle des Lebens ist und die ein neues Sein zur Welt bringt, welches zugleich Ebenbild Gottes und Abbild des Menschen ist (Vater und Mutter ähnlich) (s. Weish 2,24).

Man mag erstaunt darüber sein, daß wir an dieser Stelle das Wirken des Dämons zur Sprache bringen, während die allgemeine Tendenz, die durch den Rationalismus stark geprägt ist, dahin geht, dessen Existenz zu ignorieren oder zu minimalisieren, sprich zu leugnen. Tatsächlich aber ist diese sehr real, selbst dann, wenn sie im Verborgenen verbleibt. Es kommt im übrigen vor, daß eine ganz Gott hingeebene Seele, ohne irgendeine Schuld ihrerseits, dämonischem Einfluß durch gewalttätige Angriffe unterliegen kann: sei es äußerlich durch Einfluß auf den Leib oder die Umgebung (so geschehen beim Pfarrer von Ars, bei Pater Pio, Marthe Robin u. a.), sei es mehr innerlich durch Einfluß auf die Seele und das seelische Vermögen (so etwa bei Theresia vom Kinde Jesu, Maria-Theresia Noblet u. a.). Diese Quälereien manifestieren die Wut des verworfenen Geistes hinsichtlich dieser Seelen, deren Gebet, deren aufgeopferte Leiden und deren Heiligkeit ein großes Leuchten in der Kirche darstellen und strahlendes Licht auf die Welt werfen. Das vorliegende Zeugnis, bei dem manche Elemente sicher zu diskutieren sind, setzt sich aus zwei Teilen zusammen:

- ✦ zunächst eine psychologische Abhandlung (I);
- ✦ dann eine theologische Abhandlung (II).

Unser Text befaßt sich nur mit dem **FAKTUM** der Abtreibung, nicht jedoch – auch wenn bisweilen von Schuld oder Sünde gesprochen wird – mit dem **MORALISCHEN BEWUSSTSEIN** der an dieser Tötungshandlung Beteiligten (Eltern, Familie, medizinisches Personal, ja selbst der Gesetzgeber). Wir haben das Verhalten zu beurteilen, doch Gott allein richtet die Herzen, und Er ist barmherzig jenen gegenüber, die Ihn demütig um Verzeihung bitten. Freilich läßt Gott dem Menschen die Freiheit, die göttliche Barmherzigkeit anzunehmen oder abzulehnen, sich dem göttlichen Heiland zu nähern oder sich auf immer von Ihm zu trennen ...

P. Christian de la Vierge
Franziskanerbruder

I

Die psychologische Betrachtungsweise

1 Die zwei Opfer jeder Abtreibung

Jede **ABTREIBUNG** schafft stets zwei Opfer: **DAS KIND** UND **SEINE MUTTER**. D. h. es gibt zwei Personen, die abgetrieben werden:

- ✦ **DAS KIND**, dem man in seinem blühenden Entwicklungsstadium, unter unsagbaren moralischen und körperlichen Schmerzen, das Leben nimmt;
- ✦ **SEINE MUTTER**, deren frauliche und mütterliche Qualitäten, ebenso wie ihre physiologischen Funktionen abgetrieben werden, und zwar auf allen Ebenen ihrer Persönlichkeit: biologisch, affektiv, moralisch, spirituell.

Von Natur aus ist **DIE FRAU** gefühlsbetont und mütterlich veranlagt: sie erzeugt Liebe und bringt Leben

hervor, gleich, in welchen Bereichen sich ihre Mütterlichkeit auswirkt: ob auf der körperlichen Ebene, auf der familiären, sozialen, spirituellen Ebene oder einfach im Freundeskreis. Sie lebt in der Haltung des SCHENKENS, des DIENENS (in der hohen Bedeutung des Wortes). Ihre biologischen und psychischen Anlagen lenken sie in natürlicher Weise zum Anderen beziehungsweise zu den Anderen hin und ebenso zum OPFER (in all seiner Vornehmheit). Die Abtreibung hingegen, auch wenn die Frau sich dessen nicht sogleich bewußt ist, wird sie in ihrer persönlichen Würde und ihrer fundamentalen Berufung zutiefst treffen, desgleichen in ihrem psychologischen Gleichgewicht.

Was geschieht wirklich in der gewollten und künstlich herbeigeführten Abtreibung? Die Frau, die eigentlich Wiege war, wird zum Grab. Statt Leben hervorzubringen, bringt sie TOD hervor, einen Toten. Zur gleichen Zeit ist der Tod nun in sie eingetreten und bleibt dort. Wohlgemerkt: vom Beginn der Empfängnis an vollzieht sich im Körper der Frau ein langer, feiner und empfindlicher Prozeß, der normalerweise zur Entbindung und Geburt führt. Nun jedoch bricht ein unvorhergesehener GEWALTAKT von außen brutal diesen natürlichen biologischen Prozeß ab, indem er gewaltsam herausreißt, was dabei war, seiner Vollendung entgegenzugehen (das hat nichts mit einer

spontanen Fehlgeburt zu tun). Und wie wird die Natur darauf reagieren? Sie wird ihr unvollendetes Werk in anderer Form fortsetzen, und zwar in der Frau, die sich fortan schlecht in ihrer Haut fühlen wird und tief BEUNRUHIGT, heimgesucht von einer gewaltigen TRAURIGKEIT.

In einigen, nach meinem Empfinden ziemlich selten anzutreffenden Fällen mag die Erinnerung im Bewußtsein der Frau verschwimmen. Das Nicht-Bewußte jedoch (das Unterbewußte oder Unbewußte) trägt eine unauslöschliche Verletzung davon, die durch medizinische oder therapeutische Behandlung nicht geheilt werden kann.² Wir werden sehen, wie allein der Herr, der HEILAND, diese stets offene Wunde in eine Quelle des Lebens und der Freude verwandeln kann. Im übrigen tut es gut, sich folgender Redewendung zu erinnern, die unter Moralisten sehr wohl bekannt ist:

² Die medizinische Therapie, die Psychologie und die Psychiatrie vermögen, wenn sie in rechter Geisteshaltung praktiziert werden, die charakterlich bedingten oder anders gearteten psychischen Störungen zu lindern oder zu heilen, vermögen jedoch nichts bei den Verletzungen der Seele (womit hier die Verletzungen des moralischen Bewußtseins oder des Geistes gemeint sind), bei denen allein CHRISTUS einzugreifen vermag, durch Sein Wort und Seine SAKRAMENTALEN GESTEN der Versöhnung, der Heilung und der Erneuerung.

*»GOTT vergibt ALLES und IMMER,
der Mensch vergibt manchmal,
die NATUR jedoch vergibt NIE!«*

Man kann dies folgendermaßen illustrieren: ich kann etwa an einem ausgezeichneten Festessen teilnehmen und dabei über das vernünftige Maß hinaus essen und trinken. Von Gewissensbissen geplagt, werde ich diesbezüglich vom Vater des Erbarmens Vergebung erlangen; meine Natur jedoch wird es mir nicht nachsehen und kann, in gewissen Fällen, mich teuer dafür bezahlen lassen.

Sehr selten kann es auch geschehen, daß die Frau, die beginnendes Leben in sich trägt, die ganze Schwere des chirurgischen Eingriffs, dem sie sich unterzieht, nicht realisiert. So geschehen bei einer Frau, die – schwer bedrückt und depressiv – mir anvertraute, daß sie, nachdem sie im Alter von 15 Jahren mit einem Burschen zusammen gekommen war, sich einem derartigen Eingriff unterzogen hatte im Glauben, man operierte ihr lediglich eine lästige »Verdickung« weg. Erst beträchtlich später hatten ihre Eltern ihr die ganze Wahrheit enthüllt. Ich habe ihr daraufhin folgendes erzählt, um ihr verständlich zu machen, daß eine Abtreibung stets schmerzhaft und oftmals dramatische Nachwirkungen hat:

*»Es ist Hochsommer, und ich habe Durst.
Man reicht mir ein Glas Wasser. Ich bekomme jedoch mit, daß man dem Wasser Gift beigemischt hat. Wenn ich trinke, mache ich mich schuldig und bin verantwortlich für die Folgen. Gesetzt nun aber der Fall, daß ich um das Gift im Glas nicht weiß. Dann trinke ich zwar den Inhalt des Glases, bin allerdings gänzlich unschuldig und lade keine Schuld auf mich. Doch das Gift ist nun in mir und wird sein Werk der Zersetzung und des Todes ausführen.«*

Ebenso ist es mit der Abtreibung, die nie ohne Konsequenzen bleibt, seien es unmittelbare, seien es später auftretende Folgewirkungen.

Dieser AKT DES TODES hinterläßt also in dem, was die Frau zur Frau macht, auf immer einen prägenden Eindruck, und dieser Akt wird sich, entweder ziemlich schnell oder Jahre später, durch allerlei Arten von NIEDERGESCHLAGENHEIT oder auch durch eine konstante Haltung der AGGRESSIVITÄT manifestieren – Aggressivität gegen ihren Ehemann, gegen die Männer überhaupt, gegen das familiäre Umfeld, gegen sich selbst und gegen Gott. Es handelt sich um einen echten Antrieb des TODES oder der Zerstörung, der eine immense TRAURIGKEIT, FURCHT, ANGST-ZUSTÄNDE und VERLUSTEMPFindungen erzeugt. So als ob das reale In-die-Enge-Getriebensein, welches

das abgetriebene Kind dramatisch erlebt³, und ebenso seine Ängste nun im Herzen seiner Mutter wieder hochkommen.

2 Wege der Heilung

2.1 Die Abtreibung: Nicht wiedergutzumachende Schuld? - Ja und nein!

JA, denn dieses kleine Geschöpf, welches nichts anderes wollte, als zu lieben und geliebt zu werden, um derart seine Eltern mit Freude zu erfüllen, ist nicht mehr da. Für die Mutter bleibt nur eine ferne Erinnerung, bitter und unauslöschlich. Vielleicht wäre eben dieses Kind das einzige gewesen, es hätte seinen Eltern einen Weg in die Zukunft eröffnet, oder es hätte allein durch seine liebenswerte Gegenwart auf seine

³ Die Seele des noch ungeborenen neuen Geschöpfes, die von Gott bei der Empfängnis eingehaucht wurde und die von Anfang an sehr hellichtig ist, nimmt deutlich wahr, daß sie zurückgestoßen wird, und leidet darunter. Der kleine Körper seinerseits empfindet bereits im Alter von wenigen Wochen den physischen Schmerz. In dem Film von Dr. Bernard Nathanson, *Der stumme Schrei*, versucht das drei Monate alte Baby vergeblich, den chirurgischen Instrumenten, die es töten werden, auszuweichen.

Eltern, seine Geschwister, die ganze Verwandtschaft und die Freunde bleibenden Eindruck gemacht! Und nun tauchen die unausweichlichen Fragen auf, die freilich ohne Antwort bleiben: Was wäre aus ihm geworden? Was würde es jetzt machen? Welche Freuden oder welchen Kummer hätte es bereitet? Und dazu kommen natürlich noch die Gewissensbisse der Eltern, was das Leiden dieses winzigen Geschöpfes betrifft, das zu einem plötzlichen, gewalttätigen Tod verurteilt wurde.

NEIN, denn für christliche Eltern⁴ und zumal für die Mutter gibt es eine frohmachende Zukunftsperspektive. Was weder medizinische Dienstleistung, noch psychologische Betreuung vermögen, das vermag tatsächlich, über alle Hoffnung hinaus, das von der Jungfrau Maria geborene JESUSKIND. Durch Seine SAKRAMENTALE Vermittlung VERGIBT es all denen, die aufrichtig bereuen (Eltern, Familie, Ärzten und anderen). Schritt für Schritt, nach einer mehr oder weniger langen Zeit der Reinigung, legt Christus den FRIEDEN, der ein Geschenk Gottes ist, insbesondere in das Herz der Mutter, die bereut. Darüber hinaus eröffnet Er einen neuen Weg der WIEDERBEGEGNUNG von Mutter und Kind, den die Mutter mit einer tiefen Freude und einem tiefen Trost entdeckt.

⁴ Für nicht-christliche Eltern, s. weiter unten.

2.2 Die Schritte der Heilung

Der erste Schritt: Die Reue und die Vergebung

Dieser Schritt beinhaltet, daß die Mutter es akzeptiert, sich selbst anzuschauen und ihre Schuld in diesem Drama anzuerkennen, um sodann den Gott der Barmherzigkeit und ihr Kind um VERGEBUNG zu bitten.

Es ist ein doppelt schmerzhafter und wehmacher Schritt, der allerdings reinigt und zutiefst befriedet und der, wenn er gut vollzogen wird, das Gewissen von dieser schweren Last der Vergangenheit befreien wird, zumal wenn mehrere Abtreibungen vorliegen. Während nämlich das Schuldbekenntnis zur Konfrontation mit der Vergangenheit und deren Irrtümern führt, eröffnet die sakramentale Vergebung vollends den Schritt hin zur VERSÖHNUNG zwischen der Mutter und ihrem Kind. Damit einher gehen all die Früchte des Friedens und der Freude, die mit diesem Sakrament, in dem Christus selbst durch die Vermittlung des Priesters die Seele berührt, verbunden sind.

Die Namensgebung

Jedes menschliche Wesen ist für Gott einzigartig; es trägt einen Namen und ist eine Person, die von Gott erkannt und geliebt wird. Ab der Empfängnis erhält das Kind eine unsterbliche Seele und einen Leib,

der dazu bestimmt ist, sich zu entwickeln, und den das abgetriebene Kind in vollendeter Weise bei der allgemeinen Auferstehung der Toten wiedererlangen wird. Der Name ist in der Bibel Ausdruck für die gesamte Person.

Es ist sehr wichtig, daß auch die Eltern ihr Kind, selbst wenn es gestorben ist, anerkennen als EINE PERSON und ihm EINEN NAMEN geben. Darum lade ich stets die Mutter und wenn möglich auch den Vater ein, ihrem Kind einen Namen zu geben, falls dies noch nicht geschehen ist. Manchmal denken sie einfach nicht daran. Dabei ist es durchaus wesentlich. Denn es gestattet den Eltern, die Tragweite der tödlichen Handlung besser zu realisieren und ihr Bedauern und ihre Bitte um Vergebung an Gott und ihr Baby leichter auszudrücken. Dem Kind wird ermöglicht, aus der Anonymität hervorzutreten, und dieser Name gibt ihm einen wirklichen und konkreten Platz im Leben seiner Eltern. Die Mütter werden durch diese Wahl eines Vornamens getröstet und beruhigt, gleich, ob es sich um eine Fehlgeburt oder um eine gewollte Abtreibung handelt.

Welchen NAMEN soll man geben? Manche raten dazu, einen Namen zu verwenden, der neutral zu beiden Geschlechtern paßt: *Dominik/Dominique, Luca etc.* Meiner Ansicht nach ist dies ohne Belang. Gerade hinsichtlich der Bande, die Mutter und Kind vereinen, weiß die Mutter in der Regel intuitiv, ob sie

einen Jungen oder ein Mädchen erwartet. Mir scheint es angemessen, daß die Mutter einen Namen wählt, der in ihrem Herzen klingt, der ihre Zärtlichkeit dem Kind gegenüber ausdrückt.

Die Adoption des getöteten Kindes

Die Namensgebung entspricht einer echten ADOPTION des Kindes, weswegen ich diesen Begriff verwende, der bisweilen freilich überrascht, weil man seinen unmittelbaren Sinn nicht sogleich erfaßt. Was geschieht denn tatsächlich in einer legalen Adoption? Man nimmt ein Kind, das von woanders herkommt, in den Schoß der Familie und in deren alltägliches Leben auf. Der Neuankömmling wird von nun an durch seine Anwesenheit das gefühlvolle Miteinander und das familiäre Leben prägen. Im vorliegenden Fall wird die durch die Abtreibung verursachte psychologische Leere im Herzen der Eltern durch eine liebevolle, geliebte Gegenwart erfüllt, welche in ihren Herzen eine neue Beziehung knüpft. Das Kind ist nicht länger eine »Erinnerung«, es ist ein JEMAND, ein lebendiger Mensch, den man beim Namen rufen und zu dem man beten kann.

Die Namensgebung hat darüber hinaus tatsächlich noch einen anderen Vorteil. Bis dahin war das unschuldige Kind erfüllt von der Liebe des himmlischen Vaters und von der Liebe Marias, der Mutter aller

Menschen. Da es in der Hand Gottes ist und eingetreten in die göttliche Vergebung⁵, verzeiht die Seele des kleinen Geschöpfes stets und ist seinen irdischen Eltern gegenüber nicht nachtragend. Gleichwohl vermochte sie wenig für diese, solange die Eltern sie nicht anerkannt hatten, solange sie für diese wie ein anonymes, in einer riesigen Menge verlorenes Kind war. Von dem Augenblick an jedoch, wo seine Mutter oder seine Eltern dem Kind einen Namen geben, entsteht zwischen ihnen ein echtes affektives und spirituelles BAND. Die Eltern können ihr Kind anrufen, es beim Namen nennen, seine Eigenart wahrnehmen, ihm ihr Herz öffnen und es um Unterstützung bitten, indem sie, falls vorhanden, seine übrigen Geschwister ihm anvertrauen. Das Kind wird derart ein mächtiger Fürsprecher für all seine Familienangehörigen.

⁵ Die römisch-katholische und apostolische Kirche hat über den Verbleib der Seelen der abgetriebenen Kinder kein definitives Urteil abgegeben. In der vatikanischen Fassung der Enzyklika *Evangelium vitae* von Papst Johannes Paul II. vom 25. März 1995 heißt es freilich im Kapitel 99, in dem sich der Papst an die Frauen wendet, die durch eine Abtreibung verwundet sind: »*Infantem autem vestrum potestis Eidem Patri Eiusque misericordiae cum spe committere*« (inoffizielle Übersetzung: »Demselben Vater und Seiner Barmherzigkeit könnt ihr mit Hoffnung euer Kind anvertrauen.«)

Soll man das Geheimnis der Abtreibung für sich behalten?

Solange die Mutter, die das Ausmaß ihrer Abtreibung erkannt hat, nicht mit Gott, mit der Seele ihres abgetriebenen Kindes und mit sich selbst versöhnt ist, solange ist sie äußerst verletzbar. Darum scheint es klug, wenn sie ihr Herz nur ihrem Beichtvater eröffnet und, sollte dies möglich sein, ihrem Lebensgefährten. Unser Herr verweist eindeutig auf den Weg der Bekehrung, wenn Er sagt:

»(...) Im Himmel wird mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben umzukehren« (Lk 15,7).
Oder: »Die Wahrheit wird euch frei machen« (Joh 8,32).

Die Sünde der Abtreibung muß daher zunächst gebeichtet werden. Die Exkommunikation, die jede erfolgte Abtreibung automatisch (*latae sententiae*) für alle Beteiligten nach sich zieht, die – sei es als Ausführende, sei es als Befürworter – darum wissen, daß sie ein Kind töten, muß durch den Bischof oder den von ihm delegierten Priester aufgehoben werden. Erst dann vermag die allmähliche Heilung der Eltern zu beginnen.

Nach der Heilung fängt für die Mutter eine spirituelle Mutterschaft neuer Ordnung an. Durch den

Beistand eines Priesters oder eines christlichen Therapeuten kann sie nun für ihre vergangenen Irrtümer die volle Verantwortung übernehmen und das Pseudo-Geheimnis lüften, welches das familiäre Leben vergiftete, vergleichbar einem Geschwür, das gleichfalls erfordert, von seinem Gift entleert zu werden. Die Mutter sollte daraufhin einen geeigneten Moment aussuchen (eventuell während der Ferien), um ihren anderen Kindern mitzuteilen, daß sie und ihr Lebensgefährte in der Vergangenheit schwer gefehlt haben, daß sie aus tiefstem Herzen diese Abtreibung bereuen, daß sie damals aus den und den bedauerlichen Gründen, Nötigungen oder Drohungen dazu gedrängt worden seien, daß sie niemals wieder etwas Ähnliches tun würden, weil sie jetzt um das ganze verhängnisvolle Ausmaß wüßten, und daß sie ihre Kinder bitten, sich nie in solch schmerzhaften Erlebnisse hineindrängen zu lassen. Diese vertraulichen Mitteilungen sollten in einem Klima der Zuneigung und des Vertrauens stattfinden; man kann Worte wie diese benutzen: »Meine lieben Kinder, ihr habt einen Bruder (eine Schwester), der (die) nicht mehr hier auf Erden ist. Folgendes ist passiert ...«⁶

⁶ Die kleine Broschüre des Ärzteehepaares Philippe Ney und Marie Peeters-Ney kann für Eltern hilfreich sein: *How to talk with your children about your abortion. A practical guide for parents*, Victoria, British Columbia ²1998 (dt. Ausg.: *Mit Kindern über verlorene Geschwister reden. Was kommt nach der Abtreibung? Eine Gesprächshilfe für Eltern*, AGAPA Deutsche Schweiz, o. O., o. J.).

Die Mutter kann ihre überlebenden Kinder, die sie mehr als sich selbst liebt, um Vergebung bitten für die negativen Auswirkungen, die diese gegen ihren Willen erlitten haben, und sie gleichfalls darum bitten, ihr zu helfen, eine liebevollere Mutti zu werden. Es versteht sich von selbst, daß man von den Kindern verlangt, hinsichtlich der Umgebung und der Freunde verschwiegen zu sein. Väter und manche sehr couragierte Mütter finden inneren Frieden, indem sie sich im Lebensschutz engagieren, an Kundgebungen zum Schutz des menschlichen Lebens teilnehmen, sich für die Abtreibungsprävention einsetzen oder andere, durch Abtreibung verletzte Frauen betreuen.

Heilung überlebender Abtreibungsgeschwister

Sämtliche Brüder oder Schwestern – geboren von einer Mutter, die vor oder nach deren Geburt eine Abtreibung hat durchführen lassen – sind gleichfalls OPPER und leiden an furchtbaren Folgewirkungen, etwa an Angstzuständen oder einem schwer zu erklärenden Lebensüberdruß.⁷

⁷ Eine kurzgefaßte Beschreibung der pathologischen Symptome nach einer Abtreibung (PAS = Post Abortion Syndroms) findet sich in dem Aufsatz der Ärztin und Traumatherapeutin: Pokropp-Hippen, Angelika, *Das Post-Abortion-Syndrom und sein Bezug zur post-traumatischen Belastungsstörung*, in: Büchner, Bernhard/Claudia Kaminski (Hg.), *Lebensschutz oder kollektiver Selbstbetrug? 10 Jahre Neuregelung des § 218 (1995–2005)*, Bonn 2006, S. 29–62. Eine knap-

Um in der Tiefe Heilung zu erfahren, müssen sich auch diese Geschwister ohne Furcht einem Priester und eventuell zusätzlich einem christlichen Psychologen eröffnen, die daran gewöhnt sind, alle Arten vertraulicher Eingeständnisse mitgeteilt zu bekommen. Oftmals sind Priestermonche verfügbarer als diözesane Priester, die mehrere Pfarreien zu betreuen haben. Die Sakramente, in denen Christus selbst heilend handelt, eine Wallfahrt, eine katholische Jugendgruppe oder ein Engagement in einer christlichen Pfadfindervereinigung können den verletzten Jugendlichen helfen, das Leben besser gerüstet in Angriff zu nehmen.

2.3 Die Gebärmutter bewahrt die Erinnerung an das Drama

Man weiß sehr wohl in der Anthropologie, daß eine lebendige menschliche ZELLE, sobald sie existiert,

pe Darstellung des sogenannten *Post Abortion Survivor Syndrome* (PASS = pathologische Konsequenzen der Abtreibung bei Abtreibungsüberlebenden) findet sich in folgendem kleinen Büchlein: Ney, Philippe/Marie Peeters-Ney, *Abortion Survivors*, Victoria/British Columbia ²1998 (dt. Ausg.: *Abtreibungsüberlebende. Von Kindern und Erwachsenen, die trotzdem leben*, AGAPA Deutsche Schweiz, o. O., o. J.).

ein latentes Bewußtsein hat, ein seelisches Vermögen. Beim Menschen heißt dies: es gibt ein unbewußtes Vorstadium, welches stets gekennzeichnet ist durch das, was es sich fortschreitend aneignet. Man muß das Folgende recht verstehen: Nach einer Abtreibung hat das zu einem späteren Zeitpunkt im selben Mutterschoß empfangene Kind den zunächst unbewußten, dann den nach und nach bewußten Eindruck (man muß dieses Wort wörtlich nehmen: Ein-Druck), in einem SARG zu leben, wo sich etwas schrecklich Schwerwiegendes und Dramatisches ereignet hat. Nun ist aber das Kind in dem entscheidenden Alter, wo sich sein UNBEWUSSTES aufbaut, welches wiederum schrittweise die Entfaltung seines BEWUSSTSEINS ermöglicht.

In seinem aktuellen Zustand weiß das Kind nicht, was sich in SEINER WIEGE BZW. SEINEM SARG zugetragen hat; es verspürt jedoch ein Gefühl des SCHRECKENS und des TODES, wobei die Gefahr besteht, daß dieses Gefühl es sein ganzes Leben lang verfolgt, ohne daß es dessen Warum kennt. Woher kommt diese selbstmörderische Angst, die es einschürt (und die manchmal zum Selbstmord führt), und dies durch unterschiedliche Phasen hindurch: Zeiten der Furcht, der Wut, der Boshaftigkeit, ja sogar der offenen Auflehnung oder der Gewalt. Geht es zu

den Sakramenten, können selbst Stunden des Friedens und der Freude vom Schatten einer gewissen Unruhe geprägt sein.

Gewiß, diese Bilder sind stark, aber die Traumata sind es erst recht, die Traumata, die den Arzt, den Psychiater und manchmal selbst den Priester ratlos zurücklassen. Denn es handelt sich hier um ein Übel, das tief sitzt und an den Ursprung reicht. Es geht um das UNBEWUSSTE, das in Mitleidenschaft gezogen ist, nicht um das Bewußte oder das Vorbewußte. Man kann diesen Personen lediglich helfen, dieses schmerzhaftes Kreuz zu tragen, indem sie das Gebet und die Sakramente als Hilfen nutzen, und ihnen raten, ihr ganzes Vertrauen in Gott zu setzen, da der Glaube und die Gnade uns retten. Das familiäre oder soziale Umfeld, welches dieses merkwürdige seelische Unbehagen nicht verstehen kann, ist rasch mit einer Erklärung zur Hand, indem es von »Einbildung« spricht, während das Leiden durchaus real ist und die Person selbst es nicht schafft, ihr Leiden zu lokalisieren oder seinem uterinen und vorbereußten Ursprung auf die Spur zu kommen.

2.4 Gebete, hl. Messen und Wallfahrten

Ich will hier nicht näher auf die anderen notwendigen, segensreichen Schritte eingehen, die zur Heilung

der Eltern beitragen und die das BAND zum getöte-ten, angenommenen Kind aufrecht erhalten. Da ist zunächst die Feier des heiligen MESSOPFERS (das Wesentliche überhaupt), und dann jedes Jahr eine heilige Messe am Geburtstermin. Darüber hinaus das Gebet des *Gegrüßet seist du, Maria*, welches man dem Kind, wie eine Blume, möglichst oft überreicht. Dies zumindest schuldet man dem Kind, dessen Leben hier auf Erden man genommen hat. Freilich unter der Voraussetzung, daß die Mutter nicht beherrscht wird vom quälenden Gedanken an das (die) fehlende(n) Kind(er) und daß ihr eigenes geistliches und christliches Leben vollständig ausgerichtet bleibt auf das einzigartige GÖTTLICHE KIND, auf den ewigen Sohn des Vaters, geboren in der Zeit von der Jungfrau Maria, auf unseren EINZIGEN ERLÖSER.

Eine Wallfahrt zu einem marianischen Heiligtum – etwa nach *Mariazell, Maria Plain, Altötting, Kevelaer, Banneux* oder *Lourdes* – ist empfehlenswert. Eine solche Wallfahrt, in Verbindung mit dem Empfang der hl. Beichte und der hl. Kommunion, vermag den Personen, die wegen einer Abtreibung in schwerer Bedrängnis sind, großen Trost zu verschaffen, weil unsere himmlische Mutter besser als irgendjemand sonst auf der Erde es versteht, uns zuzuhören, uns zu trösten und zu stärken. Nicht umsonst sagte Unsere

Liebe Frau von *Guadalupe* zu dem heiliggesprochenen Indio *Juan Diego* während ihrer Erscheinung in Mexiko im Jahre 1531:

»Nichts soll dich erschrecken, nichts dich betrüben. Fürchte nicht diese Krankheit, noch irgendeine andere Krankheit oder einen Kummer, einen Schmerz. Bin ich denn nicht hier, deine Mutter? Bist du nicht in meinem Schatten, meinem Schutz? Bin ich nicht der Brunnen deiner Freude? Bist du nicht in den Falten meines Mantels, in der Beuge meiner Arme? Was brauchst du mehr?«⁸

2.5 Nicht-christliche Eltern

Auch für diejenigen, die nicht das Glück hatten, das Geschenk des christlichen Glaubens zu empfangen, ist, um nach einer Abtreibung geheilt zu werden, die Hinwendung zur TRANSZENDENZ unumgänglich. Es gilt, das Gespür für Gott wiederzuerlangen; dann finden wir auch wieder das Gespür und die Achtung für den Menschen in seiner leibseelischen Einheit, in seiner Würde von der Empfängnis bis zu seinem

⁸ S. dazu: Johnston, Francis, *So hat er keinem Volk getan. Das Wunder von Guadalupe*, Stein am Rhein ³1998.

natürlichen Tod und in seinem unveräußerlichen Recht auf Leben.

Die KONTRAZEPTION (Verhütung) ist ein Betrug und oft gleichbedeutend mit ABTREIBUNG, selbst wenn die Lüge in diesem Bereich das Feld beherrscht. Die Verhütung ist zudem, wenn sie versagt, die gerade Linie zur medikamentösen oder chirurgischen Abtreibung.⁹

⁹ Nahezu sämtliche sogenannten ANTI-BABYPILLEN haben zugleich FRÜHABTREIBENDE Wirkung, da sie die Einnistung des befruchteten Eies in die Gebärmutter-schleimhaut verhindern, was selbst Beipackzettel eingestehen müssen. S. dazu die ausführlichen Darlegungen des Gynäkologen: Ehmann, Rudolf, *Die abortive Kontrazeption*, in: Süßmuth, Roland (Hg.), *Empfängnisverhütung. Fakten, Hintergründe, Zusammenhänge*, Holzgerlingen 2000, S. 63–108, sowie vom selben Verfasser die entsprechenden Beiträge in der Zeitschrift der Europäischen Ärzteaktion *Medizin und Ideologie*, Ausgaben 2006/07 (28./29. Jg.), unter dem Titel: *Ist die »Pille« wirklich nur ein Verhütungsmittel? Zur nidationshemmenden Wirkung eines Hormonpräparates* (auch online abrufbar, unter: <http://eu-ae.com>). Die SPIRALE, bevorzugte Waffe der Kräfte des Bösen, kann bis zu einer Abtreibung pro Monat bei derselben Frau auslösen, die nicht weiß, wie viele Kinder sie derart geopfert hat. Wenn sie von der Gnade eingeholt wird, kann sie für all diese schrecklichen, tödlichen Akte nur ein allumfassendes Bedauern ausdrücken. Die »PILLE DANACH« ist ein Abtreibungsmittel: Dieses furchtbare Gift für das Baby wie für dessen Mutter – Prof. Jérôme Lejeune hat es »Pestizide gegen den Menschen« genannt – wird von Apothekern oder Krankenschwestern in den (französischen) Schulen kostenlos an Minderjährige verteilt (und seit Ende 2007 von den *Centres de Protection Maternelle et Infantile*), egal zu welchem Zyklus-Zeitpunkt, selbst außerhalb der Zeit der Fruchtbarkeit. Das

Präparat ist um so heimtückischer, da die Frau nicht weiß, ob sie abgetrieben hat oder nicht.

(Anm. d. Übers.: In Österreich ist die sogenannte *Pille danach* seit Ende 2009 rezeptfrei. Etliche Personen, Gruppierungen, Verbände etc. haben gegen diese Maßnahme Stellung bezogen. Das *Salzburger Ärzteforum* etwa benannte, entgegen den verharmlosenden Beteuerungen der Befürworter, die von »Notfallverhütung« sprachen, eindeutig den frühabortiven Charakter des Präparates und sprach davon, daß die »Darstellung der Wirkweise des Präparates ein unvorstellbarer Euphemismus« sei. Die österreichischen Bischöfe Küng, Fischer und Laun starteten eine Initiative gegen die Rezeptfreigabe des Tötungspräparates.).

II

Eine theologische Abhandlung über die Abtreibung

1 Die Schwere der Tat

Papst Johannes Paul II. schreibt in seiner Enzyklika *Evangelium vitae*, Kapitel 58:

»Unter allen Verbrechen, die der Mensch gegen das Leben begehen kann, weist die Vornahme der Abtreibung Merkmale auf, die sie besonders schwerwiegend und verwerflich machen. Das II. Vatikanische Konzil bezeichnet sie und die Tötung des Kindes als ›VERABSCHUEUNGSWÜRDIGES VERBRECHEN‹.«

2 Der Anschlag auf die Vaterschaft Gottes

Im Blick des christlichen Glaubens ist die Abtreibung nicht bloß die (bewußte oder unbewußte) TÖTUNG EINES MENSCHEN, sondern auch eine schwerwiegende SCHMÄHUNG der VATERSCHAFT GOTTES, der bei jedem Zeugungsakt der Urheber und die einzige und erste Quelle jeder Vaterschaft und jeder körperlichen oder spirituellen Mutterschaft ist. Durch dieses NEIN zur Geburt des KINDES weigert man sich, Gott, dem VATER dieses Kindes, ein (neues) Kind zu schenken, sowie dem SOHN, dem von Ewigkeit her EINZIGGEBORENEN, einen MENSCHENBRUDER.

Die ganze Freude des himmlischen Vaters besteht in der Tat darin, durch das liebevolle Mitwirken und das Verlangen der beiden Erzeuger neues Leben hervorzubringen, selbst wenn es in dieser Vereinigung sündhaft zugehen sollte.¹⁰ Die ganze Freude des Gottessohnes besteht darin, in diesem neuen, kleinen Geschöpf, das zum Leben erwacht ist und nach Seinem Bild geschaffen wurde, eine Ähnlichkeit zu finden. Und die ganze Freude des Heiligen Geistes besteht

¹⁰ Man denke an außereheliche Beziehungen sowie an die Fälle von Vergewaltigung, Ehebruch, Prostitution, künstlicher Befruchtung oder genetischer Manipulation.

darin, vom ersten Augenblick der Empfängnis an dieses neue Leben mit Seinem eigenen schöpferischen Atem zu beseelen.

Durch den gewollten Tod dieses Kindes beraubt man nun jedoch den himmlischen Vater dieser väterlichen Freude, und mit demselben Hieb trifft man Seinen ewigen Plan für dieses Kind und dessen irdische Bestimmung. Und so schädigt man die gesamte Zukunft des MENSCHENGESCHLECHTS und folglich die ganze GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG. Um die Vorstellungskraft zu beeindrucken, beschwört man diesbezüglich gerne die Beseitigung eines *Beethoven*, eines *Mozart*, eines *Karl des Großen*, eines *hl. Ludwig*, einer *hl. Elisabeth von Thüringen* oder einer *hl. Theresia vom Kinde Jesu* herauf. Aber es braucht nicht ein Genie oder einen Heiligen, um die Gesicke der Weltgeschichte zu beeinflussen. Es genügt, man selbst zu sein, um dem Lauf der Ereignisse einen Stempel aufzudrücken (mal abgesehen von all dem, was sich an Unsichtbarem in der Gemeinschaft der Heiligen vollzieht). JEDES KIND HAT EINE BESONDERE, EINZIGARTIGE UND UNERSETZBARE BERUFUNG, die notwendig ist, um dem Menschengeschlecht einen einmaligen und göttlichen Widerschein einzuprägen und um Gott zu ermöglichen, auf Welt und Menschen einzuwirken.

3 Die große messianische Prophezeiung

Gehen wir noch einen Schritt weiter. Bei jeder Abtreibung geschieht – im Blick auf die Offenbarung – ein direkter und im allgemeinen sicher unbewußter Anschlag auf zwei große Glaubengeheimnisse:

- ✦ auf dasjenige der UNBEFLECKTEN EMPFÄNGNIS der Gottesmutter, die seit ihrer Empfängnis durch die hl. Mutter Anna geheiligt ist; und
- ✦ auf dasjenige der INKARNATION (der Menschwerdung) des Sohnes Gottes.

Bleiben wir einmal bei der Inkarnation. Eine Bemerkung ist hier wesentlich: Die gesamte Heilige Schrift und damit die Offenbarung in ihrer historischen Entfaltung gründet sich auf vier Prophezeiungen oder vielmehr auf eine einzige, gleichbleibende, fundamentale Prophezeiung, die vierfach ergeht: DIE JUNGFAU (MARIA), DIE GEBIERT –

- ✦ Genesis 3,15: Gott spricht zur Schlange: *»Feindschaft setze ich zwischen dich und die Frau, zwischen deinen Nachwuchs und ihren Nachwuchs. Er trifft dich am Kopf, und du triffst ihn an der Ferse.«*
- ✦ Jesaja 7,14: Der Herr selbst wird euch ein Zeichen geben: *»Seht, die Jungfrau (alma) wird ein Kind*

empfangen, sie wird einen SOHN gebären, und sie wird ihm den Namen IMMANUEL (Gott mit uns) = Gott wird Mensch) geben.«

- ✦ Micha 5,1–4: *»Gott gibt sie (Sein Volk, die Menschheit) preis bis zu der Zeit, da die GEBÄRENDE GEBOREN HAT. Dann wird der Rest seiner Brüder heimkehren zu den Söhnen Israels. Er (der GEBORENE) wird auftreten und ihr Hirte sein (= die ganze Menschheit wird ein VOLK, Sein KÖNIGREICH, sein).«*
- ✦ Apokalypse/Offenbarung Kapitel 12, zusammengefaßt: Hier haben wir das ZWEIFACHE ZEICHEN DER FRAU (des Ursprungs), die unter Schmerzen in Wehen liegt, und das der Schlange aus der Genesis, die am Ende der Geschichte zum DRACHEN geworden ist und sich anschickt, das KIND, sobald es geboren ist, zu verschlingen. Aber dieses Kind entkommt (Auferstehung – Himmelfahrt), und der DRACHE, der gegenüber der FRAU machtlos ist, wendet sich daraufhin gegen die anderen Kinder der Frau, den Rest ihrer Nachkommenschaft, gegen diejenigen, die die Gebote Gottes halten und am Zeugnis Jesu festhalten. Mit anderen Worten: SATAN, der ANTICHRIST, der nichts gegen die FRAU und ihren erstgeborenen SOHN, den man den CHRISTUS nennt, vermag, wird Krieg führen gegen ihre übrigen Kinder, welche dazu bestimmt sind, das REICH CHRISTI zu bilden.

Dies also ist die vierfache Prophezeiung, die man DIE GROSSE MESSIANISCHE PROPHEZEIUNG nennen kann, die wirklich der KNOTENPUNKT und das Ferment der GESAMTEN OFFENBARUNG ist und die, gleichsam einen riesigen Kreisbogen bildend, auf diese Weise die gesamte HEILSGESCHICHTE umfängt. Hier ist der wirkliche BAUM DES LEBENS, an dem sich alle anderen Prophezeiungen, die den MESSIAS betreffen, anlagern oder abstützen.

In einem Gedankenspiel könnte man sogar sagen: Angenommen – was naturgemäß ausgeschlossen ist –, die gesamte Bibel in ihrer gedruckten Form oder in ihrer Hörversion ginge verloren, so könnte man gleichwohl, solange diese vierfache Prophetie (Weissagung) intakt aufbewahrt würde, sämtliche anderen messianischen Prophezeiungen wiederfinden.

4 Anschläge auf die Unbefleckte Empfängnis Mariens und die Inkarnation Christi

Kehren wir zu unserem Thema, der Abtreibung, zurück und verstehen wir gut das Folgende: SATAN, der nichts gegen die FRAU des Ursprungs, gegen die JUNGFRAU MARIA, auszurichten vermag, macht sich daraufhin an ihre LEBENDEN ABBILDER heran, sprich an alle schwangeren Frauen, um deren

Nachkommenschaft zu »verschlingen«, die noch ungeborenen Kinder, und dies nicht etwa deswegen, weil er das Vorauswissen hätte, was aus diesem Kind mal werden wird (denn die Zukunft kennt Gott allein, der Seine Pläne nicht Seinem ärgsten Feind enthüllt), sondern einfach deswegen, weil dieses Kind dem REICH CHRISTI angehören wird.

In jeder ABTREIBUNG gibt es damit, ohne ausdrückliches Wissen der Frau oder des medizinischen Personals, eine vom ANTI-CHRIST gewollte, wenn auch nicht von anderen durchschaute KOMPLIZENSCHAFT. Und dies vom Beginn der EMPFÄNGNIS an! Gewiß, die Menschen, wie sie nun mal sind, »wissen nicht, was sie tun« (Lk 23,34), aber er, SATAN, der Widersacher, der ANTI-CHRIST, der Anstifter von dem Ganzen, WEISS es sehr wohl! Und er weiß, warum er vorzugsweise die FRAU attackiert, die ihn an die Frau schlechthin erinnert, an MARIA, die neue Eva. Die Frau besitzt das Privileg, das Leben weitergeben zu können, was den Teufel in Raserei und Eifersucht versetzt, denn er selbst ist unfähig, ein Wesen zu zeugen, das ihm ähnlich ist.

5 Die Verkündigung und die Heimsuchung

Tatsächlich liegt AB DER EMPFÄNGNIS NEUES LEBEN VOR, gleich, um welches organische Stadium es sich gerade handeln mag (Embryo oder Fötus). Und dieses neue Leben ist, wenn auch wesentlich abhängig vom Leben seiner Mutter, so doch in den Augen des himmlischen Vaters, der dieses neue, kleine Geschöpf zur Ähnlichkeit mit Seinem EINZIGEN SOHN formt, bereits AUTONOM, eigenständig.

In den beiden ersten Geheimnissen des Rosenkranzes haben wir diesbezüglich ein leuchtendes Vorbild. Indem die Jungfrau Maria das »Fiat« des Schöpfers neu auf ihre Lippen nimmt, um so ihre Zustimmung auszudrücken, hat sie damit zugleich dem VATER die Erlaubnis gegeben, durch den Heiligen Geist Seinen EINZIGEN UND EWIGEN SOHN IN IHREM EIGENEN FLEISCH ZU ZEUGEN:

- ✦ Genesis 1,3: »Dixitque Deus: »Fiat lux«. Et facta est lux.« ... »Gott sprach: »Es werde Licht! Und es ward Licht.«
- ✦ Lukas 1,38: »Dixit autem Maria: »Ecce ancilla Domini, fiat ... mihi secundum verbum tuum.« »Da sagte Maria: »Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach Deinem Wort.«
- ✦ Lukas 1,35–38: »Der Engel antwortete ihr: »Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft

des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Auch Elisabeth, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich.« Da sagte Maria: »Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.« Danach verließ sie der Engel.«

Und so wurde Gott, der Sohn, Mensch – seit diesem Wort, seit dieser Empfängnis.

Die anschließende Szene der HEIMSUCHUNG liefert uns dafür den Beleg. Maria, die durch den Engel erfahren hat, daß ihre bereits bejahrte Verwandte schwanger ist, macht sich sogleich auf den Weg, um dieser Mutter vor und wahrscheinlich auch die ersten Tage nach der Entbindung beizustehen. Gewiß, dies ist ein Akt der Nächstenliebe, aber zugleich ist dies auch ein Zeichen, welches die Anwesenheit Marias an der Seite einer jeden Mutter und an der Seite eines jeden Kindes, dessen Geburt erwartet wird, offenbart:

- ✦ Lk 1,39–43: »Nach einigen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Als Elisabeth den Gruß

Marias hörte, hüpfte¹¹ das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: *»Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?«*

- ✦ Lk 1,56: »Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.«

Es handelt sich um eine familiäre Szene zwischen den beiden Kusinen. Doch die Gegenwart des HEILIGEN GEISTES, dessen Braut Maria ist, und die Gegenwart des WORTES im Schoß seiner Mutter wandeln diese Begegnung in ein Geheimnis des Glaubens. Wenn wir bedenken, daß die Jungfrau Maria unverzüglich dem Wort des Engels Gabriel gehorchte und daß die Entfernung zwischen *Nazareth* und *Ain Karim* (etwa sechs Kilometer westlich von Jerusalem), den beiden Dörfern, wo die beiden heiligen Frauen wohnten, ungefähr 140 km beträgt, dann muß man mit einigen Tagen oder auch einer Woche rechnen, welche die

¹¹ Im griechischen Text heißt es wörtlich: *»das Kind machte eine tanzende Drehung«*; genau wie der König David vor der Bundeslade. Johannes der Täufer kündigt derart freudig an, daß in der Person der Muttergottes, die den Gottmenschen unter ihrem Herzen trägt, die neue Bundeslade angekommen ist (vgl. 1 Chr 15,25–29; ferner Offb 11,19 sowie Offb 12). Wir verdanken diese Präzisierung Msgr. Cattenoz, Erzbischof von Avignon.

Allerseligste Jungfrau benötigte, um diese Entfernung zu Fuß oder auf dem Rücken eines Esels oder eines Maultiers zurückzulegen. Das JESUSKIND ist zu der Zeit ein winziger Embryo, gerade mal sechs Tage alt, aus etwa 150 Zellen bestehend und ca. 150tausendstel Millimeter groß. Und doch ist er bereits der RETTER der Welt! In dem Augenblick, als diese beiden Frauen einander begrüßen, begegnen sich ihre beiden Kinder. Und dabei schenkt das WORT, der Immanuel, der erst vor kurzem im Leib seiner Mutter empfangen wurde, seinem Vetter JOHANNES den HEILIGEN GEIST. Auf diese Weise im Feuer des Heiligen Geistes getauft, wird Johannes zum Propheten, der, dank der innigen Beziehung zwischen jeder Mutter und ihrem Kind, durch sein Hüpfen seiner Mutter ankündigt, daß Maria mit dem Heiland der Welt schwanger ist.¹² Man könnte sogar behaupten, das erste Werk Christi, der durch den HEILIGEN GEIST empfangen wurde

¹² Ich habe diesbezüglich eine erstaunliche familiäre Begebenheit erlebt. Ich war in Marseille, in meinem Büro, wo ich an einem Sonntag befreundete junge, moslemische Frauen empfing, von denen die älteste ein Kind erwartete. Wir plauderten ungezwungen miteinander, als die schwangere Samira plötzlich zu mir sagte: *»Pater, jedes Mal, wenn Sie den Namen Jesus (Issa) oder den Namen Marias aussprechen, hüpf mein Kind in meinem Bauch.«* Daraufhin habe ich ihnen die Heimsuchungsszene erzählt, die sie natürlich nicht kannten, und wie Maria, die Jesus erwartete, ihre Verwandte Elisabeth besuchte, die mit Johannes dem Täufer schwanger war.

(Credo) und auf dem dieser GEIST ruht (Lk 4,18)¹³, bestehe darin, Johannes den Täufer im Schoß seiner Mutter mit Feuer zu taufen. Ist dies nicht Beleg genug, um das Geheimnis des Lebens zu erhellen, das sich im Schoß einer jeden schwangeren Frau vollzieht? Natürlich heißt es vom Sohn der Jungfrau Maria »empfangen durch den Heiligen Geist«, von allen anderen Kindern hingegen sagt man: empfangen durch den Menschen und vom Geist beseelt! Aber davon abgesehen, liegt hier derselbe Lebensprozeß vor. Mit anderen Worten: EIN NEUES MENSCHLICHES LEBEN (und mithin ein neuer Mensch) BEGINNT MIT DER EMPFÄNGNIS, selbst wenn die Zeichen, die darauf hindeuten, sich erst allmählich und schrittweise manifestieren. Ab der Empfängnis liegt LEBEN vor, handelt es sich um ein wachsendes, lebendiges Menschenkind, gleich auf welcher Entwicklungsstufe sich gerade sein körperlicher Organismus befinden mag.

¹³ Vgl. auch Lk 3,22, wo es anlässlich der Taufe Jesu heißt: »(...) und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf Ihn herab.« Ferner Lk 9,34–35: Die »Wolke« offenbart und begleitet die Anwesenheit Gottes seit den Tagen des Alten Testaments (Ex 13,19 und 24) und ebenso während der Verklärung Jesu (Lk 9,34 f): »Während er (Petrus) noch redete, kam eine Wolke (Symbol oder Zeichen der Gegenwart des Heiligen Geistes) und warf ihren Schatten auf sie. Sie gerieten in die Wolke hinein und bekamen Angst. Da rief eine Stimme aus der Wolke: ›Das ist mein auserwählter Sohn, auf Ihn sollt ihr hören.«

Statt einer Schlußfolgerung

Lassen wir die amerikanische Psychologin Dr. Susan Stanford zu Wort kommen, die, nach der Heilung ihrer eigenen Abtreibungswunde, andere Frauen aufzurichten versucht, Frauen, die aufgrund mangelnder Unterstützung der Kindsväter das gleiche Drama durchgemacht haben:

»Wir wissen (...), welchen katastrophalen Verlust der Tod eines kleinen Kindes für seine Eltern bedeutet. Ebenso ist bekannt, welchen großen Verlust Frauen nach einer Fehlgeburt zu durchleiden haben. Es ist wirklich unverantwortlich, jenen Frauen, die vor einer Abtreibung stehen, nicht bewußt zu machen, daß ihnen das gleiche Leiden bevorsteht. Die gleiche Trauer um den gleichen Verlust, gerade wie nach einer Fehlgeburt, nur schlimmer noch, da sie ja die Entscheidung für die Abtreibung selbst getroffen haben (...)

Ich glaube nicht, daß die Wunde einer Abtreibung ganz und gar ausheilen kann ohne die Heilkraft des Glaubens. Ich glaube, es ist allein der URHEBER des Lebens, der auch den Verlust des Lebens heilen kann. Der einzige, der völlige Gesundheit schenken kann, ist GOTT. Das ist meine tiefe Überzeugung ...»¹⁴

In einem der ältesten Bücher der Heiligen Schrift sagt Gott feierlich zu Moses und durch dessen Mittlerschaft zu einem jeden von uns:

*»Hiermit lege Ich dir heute
das Leben und das Glück,
den Tod und das Unglück vor.*

(...)

*Leben und Tod lege Ich dir vor, Segen und Fluch.
Wähle also das Leben, damit du lebst,
du und deine Nachkommen«*

Dtn 30,15.19

¹⁴ Zit. nach Stiftung »JA ZUM LEBEN – Mütter in Not« (Hg.), *Myriam ... warum weinst du? Die Leiden der Frauen nach der Abtreibung*, Uznach o.J., S. 106 und Rückseite des Covers. Das Buch kann kostenlos bestellt werden bei: Addams Frauenforschungszentrum, Große Sperlgasse 33/EG, 1020 Wien.

Biographische Notiz

Br. Christian de la Vierge, OFM (Jean Curty) wurde 1921 in Oullins bei der französischen Großstadt Lyon als siebtes Kind einer christlichen Familie geboren.

Nach seiner Rückkehr aus Deutschland, wohin ihn der Krieg verschlagen hatte, trat er 1945 in das Noviziat der Franziskaner in Mâcon ein und absolvierte seine Studien in Philosophie und Theologie in Lyon. Nach seiner Priesterweihe 1951 sandten ihn seine Oberen in verschiedene Häuser des Ordens (Monaco, Korsika, Piemont). In Marseille betraute ihn der Bischof mit dem Dienst des Exorzisten, den er in *Notre Dame de la Garde* ausübte und ebenso in Avignon. Seit dem Jahre 2000 betreut er als Geistlicher die Klarissen in Voreppe in der Diözese Grenoble.